

Klassenfahrt criminalis



Tatort Wald. Ein Verbrechen ist geschehen. Als Gehilfen von Sherlock Holmes streuen 27 Neuntklässler durch das Gelände. Es gilt, einen verzwickten Fall zu lösen.

Bevor die Schüler allerdings während ihrer Klassenfahrt in den Wald auf Verbrecherjagd gehen, müssen sie zur Vorbereitung erst einmal eine zweitägige „Detektivausbildung“ absolvieren. Dabei stehen Naturwissen und Teamgeist im Vordergrund. Die Orientierung im Wald, essbare und giftige Pflanzen zu unterscheiden, eine abenteuerliche Seilbrücke zu überqueren und kleinere Teamaufgaben gehören auch zum Programm. Am dritten Tag stellen sich die Jugendlichen dann der Herausforderung, „den Fall“ zu lösen.

DETEKTIVBÜRO IM WALD

Zunächst werden eine „Task-Force“ und „Search-Teams“ gebildet, die sich im Wald gut auskennen und vor allem eng zusammenarbeiten müssen, um Erfolg zu haben. Ein provisorisches Detektivbüro mitten im Wald dient als Basislager. Hier beratschlagt sich die „Task Force“ und schickt ihre Mitarbeiter zur Spurensicherung. Erste Zeugenaussagen liegen bereits vor. Diesen gilt es nachzugehen, um mögliche Beweise sicherzustellen. Denn wer weiß, ob die Beobachtungen des Waldarbeiters oder der Pilzsammlerin nicht auf die richtige Spur führen?

Zugleich durchforstet eine Arbeitsgruppe die Presseartikel der letzten Zeit. Und stolpert über eine

rätselhafte Todesanzeige: Das Todesdatum liegt deutlich nach dem Erscheinungsdatum der Zeitung ... Und wer mag Linda Rosska gewesen sein? Nur pfiffigen Detektiven fällt die Ähnlichkeit mit zwei Baumnamen auf.

Ein erstes Search-Team kommt bereits zurück. „Hier, das haben wir an dem beschriebenen Ort gefunden“, berichtet ein Schüler und übergibt eine kleine, aber ungemein schwere Dose mit einem Radioaktivitätszeichen. „Das - und Zahnstocher.“ Warum Zahnstocher? Noch ist auch für die Task-Force jede Information dubios. Also wird erst einmal ein Protokoll aufgenommen. Was wurde wo gefunden? Von wann stammt die Zeugenaussage? Lässt sich zeitlich ein Zusammenhang herstellen? Fragen über Fragen, über die Task-Force grübelt, während das Search-Team bereits versucht, dem versteckten Ortshinweis der Todesanzeige nachzugehen. Die Aufgabenteilung in Search-Teams und Task Force überlegen sich die Jugendlichen vor Beginn des „Falls“ gemeinsam. Während der Detektivausbildung der letzten zwei Tage haben sie sich intensiv kennen gelernt und durchaus auch neue Seiten aneinander entdeckt. Je nach den Fähigkeiten, die die Jugendlichen nun einbringen wollen, ordnen sie sich den Teams zu. Während die Search-Teams vor allem schnell und genau den Wald nach Spuren absuchen und den Zeugenaussagen vor Ort nachgehen, koordiniert die Task-Force die gesamte Aktion.

Tatsächlich ist dies eine ungewohnte Herausforderung für die Schüler. Erstmals ergreifen einige

von ihnen eine Führungsposition. Wie bindet man sie in den Lösungsprozess mit ein? Wie gibt man Informationen weiter? Jeder hat eine bestimmte Rolle und Verantwortung. Die Task Force ist dabei nicht wichtiger als die Search-Teams oder umgekehrt. Und nur gemeinsam ist der Fall zu lösen.

Die Idee zu der Krimi-Klassenfahrt entstand vor etwa drei Jahren. „Was sollen wir mit den Jugendlichen machen?“, war die Frage einiger Lehrer. Ihr Ziel war es, die Sozialkompetenz und die Gemeinschaft in der Klasse zu fördern. Und die Herausforderung: unmotivierte Jugendliche für Aktionen in der Natur zu begeistern. „Es dauerte über eine Woche, bis wir den Fall konstruiert hatten“, berichtet Georg Lilitakis von der Arillus-Gesellschaft für Umweltbildung und Naturerlebnis rückblickend. „Es ist gar

nicht so leicht, ein Verbrechen zu planen!“ Und auch die Detektivausbildung vorab musste gut durchdacht sein. Schließlich galt es, natur- und erlebnispädagogische Elemente einzubauen und gleichzeitig auf die Lösung des Falls vorzubereiten.

„Die Spannung, was von dem Wissensinput für die Lösung des `Falls' wichtig ist, macht die Jugendlichen natürlich neugierig“, erläutert Lilitakis das Kon-



*Eine große Herausforderung:
die Seilbrücke im Wald*

zept. „Und auch die Teamaktionen nehmen die Jugendlichen dankbar auf. Sie finden es spannend, gemeinsam Herausforderungen zu bestehen.“

Vor allem die Überquerung der Seilbrücke kostet manche Schüler und Schülerinnen Überwindung. Umso stolzer sind sie, wenn sie - durch Zuspruch ihrer Klasse - allen Mut zusammengekommen haben und auf der anderen Seite der Schlucht wieder heil vom Seil absteigen. Sie haben kurzzeitig ihre Komfortzone verlassen - und deutlich an Selbstbewusstsein gewonnen.